

Beobachten

Ist

Geschichten

Neu

Alt

Thema

Fremdsein

Im Pool planschte eine neue Spinnenart

Eine Kurzgeschichte

Mich interessiert an dem Satz:

- Etwas Neues, Fremdes taucht auf, nimmt sich ungefragt Platz.
- Die Erinnerung an einen heißen Sommer, an die Kindheit.
- Der Pool: Ein Ort der Annäherung, des kindlichen Spiels, doch in seiner Unnatürlichkeit auch ein Ort der Melancholie.
- Das Abscheuliche, Grotteske. Es schaudert mich, wenn ich an eine schwimmende Spinne denke, als hätte sie sich transformiert, weiterentwickelt und mit neuen Fähigkeiten ausgestattet. Der Gedanke hat etwas klebriges.
- Was war vor der „neuen“ Spinnenart? Wer hat sich verändert, ich oder die Spinne? Wer ist die Spinne?
- Die Abgrenzung des Ich's zur Außenwelt. Andersartigkeit. Außenseitertum. Kindheit. Erwachsenwerden. Nicht als Moment der Verzweiflung, sondern als Gefühl der Abgrenzung. Das Spüren der eigenen Einsamkeit.

Die Wasserspinne:

Die einzige Spinnenart, die im Wasser lebt, vom Aussterben bedroht, steht auf der „roten Liste der gefährdeten“ Arten. Im Uferbereich spinnt die Wasserspinne ein dichtes Netz, mit welchem sie durch ruckartiges Untertauchen eine Luftblase erstellen kann. Die Wasserspinne begibt sich dann in diese Luftblase und benützt sie als Taucherglocke. Um die Glocke befinden sich Signalfäden, wenn diese von einer Beute berührt werden, stürzt die Spinne aus ihrer Blase und injiziert ihr Gift. Sie zieht die Beute in die Taucherglocke und saugt sie aus. Im Winter friert die Wasserspinne manchmal zusammen mit ihrer Glocke ein – und überlebt.

Frage: Warum begibt sich ein Lebewesen in eine ihm völlig fremde Umgebung? Warum die Anpassung an die Umstände zu Gunsten der Andersartigkeit?

Schreibübungen

1.

Rap (Thema Unfälle bei Heimwerkern)

Yo yo Bitches, hört mal zu
Ich bau mir ein Haus, ein fettes geiles Haus
Komm zu mir nach Haus, ich hab ein Haus gebaut
Ich mach ne Party wie Hugh Hefner
Nur wird's bei mir noch viel besser
Wirlpool, Hausbar, alles drin
Kommt, Bitches, kommt in mein Blingbling

Wenn du jetzt denkst, so n'Poser mann
Dann fick dich und komm rüber mann
Weil das hier hab ich selbst gebaut
Mir meine Fäuste voll versaut
Jeder Quadratmeter hier ist fetter
Als der ganze Scheiss vom Hugh Hefner

Weil kaufen kannst' dir alles mann
Kino, Bitches, der ganze Kram
Doch mein Haus ist echt, die Frauen auch
Geil ist eben nur wer selber baut

2.

Als Bruno Connie dutzte erschrak fast ganz Hohenhausen in jener Kloaque leiser
Menschen nur ordinäre Personen quatschen rüpelhaft sprudelnd total unkontrolliert
von weloffenen...

3.

Da Heiss Am Pool. Kein Kind. Auf. Zu. Heiss Hell. Auf. Zu.
Spritz Laut Platsch. Nichts. Nichts. Nichts. Ich. Da. Lieg Brach Am Pool. Tropf Platsch.

Denk Denk. Netz. Netz im Pool. Blau Gelb. Ist Blau. Hopp Hopp. Weit Weg.
Im Kopf. Auf. Zu. Nichts. Es Kriecht. Ist tot. Klein Hängt. Ist Nichts Ist Tot. Nass Im Kopf.
Da. Dort. Stinkt. Spritzt. Weg. Weit Weg.

Ist Da. Spinnt Netz. Kommt Nah. Jetzt Weg. Steh Auf. Im Pool. Sink Ab. Am Grund. Weit
Weg. Auf. Zu.

4.

K leinfein	D
I rrgarte	N
N echholderbikin	I
D en	K

Der Text

Die Wasserspinne

Abwechselnd öffnet und schliesst sie die Augen und kann sich nicht entscheiden was schlimmer ist: Die Fratzen der Kinder oder nur ihr tosendes Gelächter. Das Sonnenlicht brennt in den Augen, genauso wie das klebrige blau des Wassers, doch sobald Maria die Augen schließt, ist sie umhüllt von den Stimmen, diesen schrillen, spitzen Kinderstimmen. Von weiter weg Gymnastikmusik dann und wann ein ermunterndes „Hopp, und noch mal von vorn“. Hell – Laut – Hell – Laut – Hell – Laut. Maria entscheidet sich trotzdem für die Dunkelheit.

Noch letztes Jahr ist sie eine von ihnen gewesen, hatte Marco Polo gerufen und sich den Kopf an Swimmingpoolrändern angeschlagen. Wieviel schwerer plötzlich alles ist. Die Wohnwagen haben den Charme verloren, die Möglichkeiten der Unternehmungen lähmen sie. Die öffentlichen Toiletten auf dem Campingplatz stinken, überall sind die Wände zu nah. Hitze. Leere. Drückende Hitze. Zykaden. Eine Zeitschrift. Ein Volleyball. Ein Kaugummi.

Maria versucht die Augen noch fester zusammenzudrücken, so daß kein einziger Funke der grausamen Augustsonne durchringen kann. Sie wünscht sich eine dunkle Höhle, Stein und Dunkelheit, unveränderlich. So dunkel wär's da, dass alles abfallen und sich in mikroskopisch kleine Teilchen in der Weite verlieren würde. Dann würde es von der Decke tropfen und Tropfsteine würden entstehen und das wäre alles unbedeutend und langsam und schön. Ein Spritzer - Ein Kind ist vom Einmetersprungbrett gesprungen. Mit der Hand wischt Maria über das fast trockene Bikini, darunter zeichnen sich ganz leicht die Brustwarzen ab, diese verräterischen Brustwarzen, auch die waren letztes Jahr noch nicht da. Vielleicht nochmals schnell abtauchen, die Hitze wird unerträglich.

Die Wasserspinne (Argyroneta aquatica) ist die einzige Spinnenart, die unter Wasser überleben kann. Vom Aussterben bedroht steht sie auf der «roten Liste der gefährdeten Arten». Ihr Lebensraum sind Kleinstgewässer, Tümpel und Abzugsgräben. Heutzutage findet man die Wasserspinne nur noch in sehr abgelegenen Moorgebieten vor.

Wenn sie nur ihren I-Pod mitgenommen hätte, aber jetzt nochmals zurückzugehen ist unvorstellbar, zu heiß einerseits, andererseits liegt der Vater wahrscheinlich schnarchend auf dem Liegestuhl vor dem Wohnwagen. Der dicke Bauch hebt und senkt sich langsam im Rhythmus der Lüftungsanlage, die stetig jede Bewegung untermalt. Gänsehaut. Die Wassertropfen bleiben an den Härchen hängen, glänzen im Sonnenlicht. Lieber denkt sie an die Maus, die wohl immer noch genau gleich in der Schublade unter dem Herd hängt. Heute die Fratzen, gestern die tote Maus und sie weiss genau, was ihr lieber ist.

Es sind doch Sommerferien. Als wäre das Grund genug sich zu betätigen, zu beschäftigen, die Entspannung als Volkssport. Maria schüttelt ganz langsam den Kopf. Die Mutter geht wieder zur Gymnastik, die Pause ging nur fünf Minuten. Der Kaugummi zerplatzt und ein paar klebrige Fäden bleiben auf der Wange hängen.

Eine Art Taucherglocke ermöglicht der Wasserspinne über einen Tag lang ohne Sauerstoff unter Wasser bleiben zu können. Im Uferbereich spinnt sie ein dichtes Netz, mit welchem

sie durch ruckartiges Untertauchen eine Luftblase erstellen kann. Diese Blase funktioniert danach als Wohnglocke. Die Wasserspinne ist keine aktive Jägerin. Um die Taucherglocke befinden sich Signalfäden, werden diese von einer Beute berührt, stürzt die Spinne aus ihrer Blase und injiziert ihr Gift. Sie zieht die Beute in die Taucherglocke und saugt sie aus.

Maria versucht jeden Zeh einzeln zu bewegen, wie kleine Tierchen kleben sie an ihren Füßen. Wenn sie die Augen öffnet, sieht sie zwischendurch, sieht das Plantschen, die Gummireifen, ein Ellbogen in einem Gesicht, ein Mädchen beginnt zu weinen. Jemand musste wohl im falschen Moment die Backofentüre auf- oder zugemacht haben. Nur der Körper der Maus war noch zu sehen gewesen, der Kopf war irgendwo in einer Zwischenebene eingeklemmt. Guillotine. „Und eins, und zwei, und die ganze Übung noch einmal von vorn“. Weit weg, jetzt kommt niemand mehr. Der Lack an den Nägeln blättert langsam. Violett. Zurück, zurück in die Höhle. Unsichtbar.

Die Wasserspinne hält sich so lange wie möglich an ein und dem selben Ort auf, sofern die Umweltfaktoren stimmen und regelmässig Beute zur Verfügung steht. In kalten Wintern friert die Wasserspinne zusammen mit ihrer Glocke in einer Winterstarre ein. Die Lebensfunktionen werden auf ein Minimum zurückgefahren. Nur sehr wenig Sauerstoff wird von der Blase aus dem Wasser aufgenommen.

Das Aufstehen macht schwindlig. Unter den Füßen ein Geräusch wie ein Saugnapf. Eintauchen, zuerst nur eine Zehenspitze, es folgt ein Fuss und ein zweiter, dann der Rest. Abtauchen. Umgeben von Wasser, die Geräusche hohl und fremd. Dann Ausatmen in kleinen Blasen, sie steigen, der Körper sinkt in Zeitlupe. Die strampelnden Beine entfernen sich, der Kopf ist leer. Am Grund sitzen bleiben, die letzten Blasen. Augen zu.

Ein Film Voice-Over

Fratze, nüt als Fratze. Und die quitschenden Stimme, ei Oktave zhöch. Aber mit zuene Auge isch es au nöd besser. Im Dunklä isch dUssewält wienen Mantel, wie sonän schwäre Pelzmantel, ä richtigi Zwangsjagge. Was luegsch so, Mongo. Stirb doch. Also doch Auge zue.

Letsch Jahr genau glich im Pool plantscht. Hohl. So naiv. Stinkendi Hitz. Scheiss Hitz. Die Brustwarze sind letscht Jahr au nonig da gsi. Wo isch die dunkli füechti Höhli, wo alles nüt isch und sich alles verlürt. Nur es Echo. Chalti Luft blast mini Lunge uf. Mal rollt en Volleyball verbi, mal verplatz en Chaugummi. Nur heiss, suscht nüt.

Es sind doch Summerferie. Wie in Zitlupe bewged sich ihri Lippe. Hopp dGymnastik gaht witer. Hüt dFratzte, gester ä toti Mus unterem Bachofe. Verrecked doch all.